



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



König, Franz Niklaus (François-Nicolas), *Der Reichenbachfall*, 1802, Öl auf Leinwand, 91,5 x 75,5 cm (Objektmass), Privatbesitz, 1983

## Bearbeitungstiefe

■■■■□

## Name

**König, Franz Niklaus (François-Nicolas)**

## Lebensdaten

\* 6.4.1765 Bern, † 27.3.1832 Bern

## Bürgerort

Bern

## Staatszugehörigkeit

CH

## Vitazeile

Maler, Radierer, Kupferstecher, Lithograf, Zeichnungspädagoge und Schriftsteller. Trachtenbilder, Veduten, Porträts. Mitglied der Künstlerfamilie König

## Tätigkeitsbereiche

Radierung, Malerei, Lithographie, Zeichnung, Gouache, Aquatinta

## Lexikonartikel

Sohn des Emanuel König und der Maria, geborene Jaberg. Franz Niklaus König wurde früh in der Werkstätte seines Vaters in die Kunst der Flachmalerei eingeführt und durfte sich später bei [Tiberius Dominicus](#) und [Marquard Woher](#) in Bern weiterbilden. Anschliessend arbeitete er kurze Zeit beim Vater, aber das Malen nach Vorlagen und Musterbüchern genügte ihm nicht. Er setzte seine Ausbildung beim Berner Kleinmeister [Sigmund Freudenberger](#) fort. [Balthasar Anton Dunker](#) lehrte ihn die druckgrafischen Techniken. 1786 heiratete König Maria Magdalena Wyss und eröffnete sein eigenes Flachmalergeschäft in Bern. Fünf der 19 Kinder, [Georg](#)

[Rudolf](#), [Lily](#), [Julie](#) und [Caroline König](#), waren ebenfalls künstlerisch tätig und halfen in der Werkstatt des Vaters mit.

1797 zog König mit der Familie ins Berner Oberland, denn Aufträge blieben in der Stadt zunehmend aus. Zuerst wohnte er im Schloss Interlaken, 1803–09 im Schloss Unterseen. Durch die französische Invasion 1798 und seinen Militärdienst in Solothurn kamen seine Geschäfte nur schlecht voran. Der Not gehorchend spezialisierte er sich nach der Rückkehr nach Unterseen erfolgreich auf Radierungen von Landschaften und ländlichen Genreszenen. Die Trachtenzyklen wurden zu Verkaufsschlagern. Dennoch zwangen ihn wirtschaftliche Gründe 1809 erneut zum Umzug zurück nach Bern. Damit fand auch eine künstlerische Veränderung statt: Lehrtätigkeit und die Herstellung von über 100 Transparentbildern sollten ihm ein neues Einkommen verschaffen, denn die druckgrafischen Arbeiten waren zwar auf dem Markt willkommen, hatten aber an künstlerischem Schwung verloren.

Königs Zeit im Berner Oberland (1797–1809) ist die künstlerisch produktivste Phase seines Lebens. Er widmet sich der Kleinkunst (kolorierte Umrisssradierungen, Lithografien, Aquarelle, kleine Ölgemälde), die für ein touristisches Publikum gedacht ist. Ebenso bemüht er sich tatkräftig um die Förderung des Fremdenverkehrs, der sich bis jetzt auf die Städte konzentriert hat. Reisende sind in seinem Atelier willkommen, und im Schloss Unterseen bietet er gar Gästezimmer an. Zusammen mit den bernischen Schultheissen von Mülinen und Sigmund Wagner ruft er die folkloristischen Alphirtenfeste von Unspunnen 1805 und 1808 ins Leben, die sich als Bildthema von Radierungen eignen. Königs druckgrafische Serien finden sehr grossen Absatz. Trachtenzyklen waren zwar seit [Johann Ludwig Aberli](#) sehr verbreitet, aber Königs Darstellungen bilden einen Höhepunkt dieser Tradition (zum Beispiel die Serie *Grosser König*, 1801). Auch die Genrezyklen mit Themen der ländlichen Idylle erfreuen sich grosser Beliebtheit. Als Illustrator ist König unter anderem am *Helvetischen Almanach* und den *Berner Neujahrsblättern* beteiligt. In der Nachfolge von [Caspar Wolf](#) widmet er sich als erster Berner Kleinmeister der Freiluftmalerei in der hochalpinen Landschaft. Die zahlreichen Darstellungen des *Staubbachfalls im Lauterbrunnental* (etwa das Ölgemälde, 1803, Kunstmuseum Bern) sind Beispiele für die Überwindung der rein deskriptiven Veduten und Ausdruck seines frühromantischen Bemühens, Stimmungslandschaften zu schaffen. Nach dem Umzug nach Bern 1809 gibt er die Freiluftmalerei auf, und seine Druckgrafik verliert an Charakter; sie wird primär reproduzierend, basiert meist auf älteren Skizzen.

Königs Bedeutung für die Schweizer Kunst liegt in der Entwicklung der Landschaftsmalerei. Die späteren

Transparentbilder knüpfen an die stimmungsvollen Ansichten des Oberlandes an, haben aber einen Hang zum Kitsch. 1811 präsentiert König das «Diaphanorama» erstmals in Bern und eröffnet 1815 ein «Transparenten-Kabinett». Später reist er damit durch die Schweiz, Deutschland und nach Paris und findet grosse Anerkennung. Neue Kunstformen wie das Diorama und Panorama erweisen sich jedoch bald als grössere Publikumsmagneten.

Werke: Bern, Bernisches Historisches Museum; Bern, Schweizerische Landesbibliothek; Bern, Stadt- und Universitätsbibliothek; Kunstmuseum Bern; Kunsthaus Zürich; Zürich, Graphische Sammlung der ETH.

Anita Haldemann, 1998, aktualisiert 2016

### Literaturauswahl

- Franz Niklaus König (1765-1832). Kunsthaus Langenthal, 1993. [Texte:] Katharina Nyffenegger. Langenthal, 1993
- *Zeichen der Freiheit. Das Bild der Republik in der Kunst des 16. bis 20. Jahrhunderts* (Kunstaussstellung des Europarates, 21), hrsg. von Dario Gamboni und Georg Germann unter Mitwirkung von François de Capitani, Ausst.-Kat. Bernisches Historisches Museum; Kunstmuseum Bern, 1.6.-15.9.1991, Bern: Stämpfli, 1991.
- Marie-Louise Schaller: *Annäherung an die Natur. Schweizer Kleinmeister in Bern 1750-1800*. Bern: Stämpfli, 1990
- Franz Niklaus König (1765-1832). Kunstmuseum Bern, 1982. Text und Redaktion: Andreas Meier. Bern, 1982
- Jan C. Remijn: «Transparente Tage. Die Reisebriefe des Kunstmalers Niklaus König aus den Jahren 1816-1819/20». In: *Das Hardermannli*, 27. Juni, 11. und 25. Juli 1982
- Marcus Bourquin: *Franz Niklaus König. Leben und Werk (1765-1832)*. [Dissertation Universität Bern]. Bern: Paul Haupt, 1963 (Berner Heimatbücher 94/95)
- Walter Hugelshofer [et al.]: *Die Lithographie in der Schweiz und die verwandten Techniken Tiefdruck, Lichtdruck, Chemiographie*. Zürich: Orell Füssli, 1944 [Festschrift zum 50jährigen Bestehen des Vereins Schweizerischer Lithographiebesitzer 1894-1944]
- Franz Niklaus König. *Bern 1765-1832*. Zürich, Graphische Sammlung der ETH, 1932. [Vorwort:] Rudolf Bernoulli. Zürich, 1932
- S. Freudenberger. *F. N. König*. Kunstmuseum Bern, 1923. [Vorwort:] C. v. Mandach; [Texte:] F. N. König [et al.]. Bern, 1923
- Franz Niklaus König: «Biographie des unglücklichen Jünglings Georg Rudolf König, Malers von Bern». In: *Neues Berner Taschenbuch*, 1899
- [Carl W. Hardmeyer]: «Die Lebensbeschreibung und Charakteristik des Malers Niklaus König aus Bern». In: *Neujahrsstück der Künstler-Gesellschaft in Zürich*, XXXIII, 1837
- Franz Niklaus König: *Diaphanoramen oder Transparent-Gemälde, die merkwürdigsten Gegenstände der Schweiz enthaltend*. Aarau, 1819
- Franz Niklaus König: *Description de Thoun et de ses Environs, d'après le Panorama de Marquard Wocher à Basle*. Bâle, 1814
- Franz Niklaus König: *Anleitung zum Zeichnen und Malen nach der Natur, zum Gebrauch in Schulen und beim Privatunterricht. Heft I*. Unterseen, [o. J.]
- Franz Niklaus König: *Studiensammlung aus dem gewöhnlichen Leben, für Zeichnungsschulen, Privat-*

*Übungen und zur Staffierung der Landschaft*. Bern, [o. J.], 3 Hefte

- Franz Niklaus König: *Der Zeichnungslehrer für Kinder, in 6 Vorlageblättern mit begleitendem Text*. Bern, [o. J.]

### Verweise

[König \(\[Ende 18.-Anfang 19. Jahrhundert\]\)](#)

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023112&lng=de>

### Letzte Änderung

17.11.2020

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.